

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 94.

Freitag, den 28. November

1873.

Tagesgeschichte.

Zur größeren Sicherung und Beschleunigung der Päckereibeförderung hat das General-Postamt Formulare zu „Post-Packetadressen“ herstellen lassen, welche sowohl für gewöhnliche Pakete, als auch für Pakete mit Werthangabe oder mit Postvorschuß und für recommandirte Pakete zweckmäßig an Stelle der bisherigen Paket-Begleitbriefe benutzt werden können. Die Post-Packetadressen, aus gelbem Cartonpapier und in der Größe der Postanweisungen, werden zum Preise von 3 Pfennigen für 5 Stück bei sämtlichen Postanstalten zum Verkaufe bereit gehalten. Auch sind die Briefträger, Landbriefträger und Paketbesteller mit Borräthen von Post-Packetadressen versehen, um dieselben auf Verlangen an die Correspondenten käuflich abzulassen. Den Correspondenten ist unbenommen, sich die Packetadressen auch selbst herstellen zu lassen. Die Adressen müssen aber an Farbe, Stärke, Größe und Bordruck den amtlich herausgegebenen Formularen genau entsprechen. — Die Post-Packetadressen sind, nach Art der Postanweisungen, mit einem Coupon versehen, welcher von dem Absender zu schriftlichen oder gedruckten zc. Mittheilungen benutzt und von dem Empfänger abgetrennt werden kann. Die Ausfüllung des Bordrucks auf dem Coupon: „Name und Wohnort des Absenders“ ist in das Belieben des Absenders gestellt. Außerdem ist es bei den Versendungen innerhalb Deutschlands nach wie vor gestattet, offene oder geschlossene Briefe mit in die Pakete zu verpacken. — Durch Ausbleiben oder Anheften auf die Pakete kann ein zweites Exemplar der Packetadresse sehr zweckmäßig auch als Päckesignatur benutzt werden. — Die Anwendung der Post-Packetadressen wird im eigenen Interesse des Publikums dringend empfohlen. Insbesondere wird ersucht, dieselben während der bevorstehenden Weihnachtszeit möglichst allgemein zu benutzen.

Von einem in Waldheim und Hartha bestehenden Comité ist in diesen Tagen eine Petition an die sächsische Ständeversammlung wegen Erbauung einer Eisenbahn von Waldheim über Hartha und Geringswalde nach Rochlitz auf Staatskosten gerichtet worden. In der Petition ist in ausführlicher Weise erörtert, daß namentlich die beiden Industriestädte Hartha und Geringswalde einer Eisenbahnverbindung bedürfen, wenn deren Bewohner in ihrer Strebbarkeit nicht erlahmen sollen.

Leipzig, 25. Nov. Der nachstehende, gestern hier vorgekommene bellagenswerthe Vorfall mag der Jugend als warnendes Beispiel dienen. Kinder lieben es bekanntlich, in sitzender oder reitender Stellung auf dem Treppengeländer aus den oberen Etagen hinabzurutschen. Dies gefährliche Vergnügen machte sich nun gestern Vormittag auch ein 15jähriger Knabe in dem Hause der Röder'schen Notendruckerei in der Dörrienstraße, woselbst er in Arbeit steht. Er hatte jedoch dabei das Unglück, aus der 4. Etage in das Parterre hinabzustürzen und das Genick zu brechen; natürlich war er augenblicklich todt.

Mittweida, 25. November. Gestern ereignete sich in der Liebenhainer Mühle der traurige Fall, daß ein dort erst seit Kurzem in Arbeit stehender Mühlburche beim Weizenausschütten von einem Treibriemen erfasst und sechsmal um eine Welle herumgeschleudert und dabei durch einen kaum $\frac{1}{2}$ Meter weiten Raum gepreßt wurde, wobei ihm ein Arm fast vollständig vom Leibe getrennt und ein Bein mehrmals gebrochen wurde. In diesem Zustande hat der Unglückliche noch zwei Stunden gelebt, ehe der Tod seinen Leiden ein Ende machte.

Wie der „B. v. Geis.“ meldet, ist am 13. d. M. in Döbra bei Lauenstein die 20jährige Magd eines dortigen Gutsbesizers, als sie einen Korb Aehren nach der im Gange befindlichen Dampfdreschmaschine tragen wollte, auf dem nach derselben fahrenden Brette ausgerutscht, mit dem rechten Beine in das Getriebe gekommen und ist das Bein im Nu am Knie abgerissen und im Innern des Werkes zermalmt worden. Die Unglückliche starb am Morgen des folgenden Tages. Da das Getriebe an der Maschine nicht verdeckt ist, wurde

Seiten des Gerichtsamts vor der Hand der weitere Gebrauch derselben untersagt.

In Frankenberg hat sich aus den angesehensten Einwohnern ein Wahlverein gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, bei Stadtverordneten-, Landtags- und Reichstagswahlen aufklärend auf das Volk zu wirken und den Sinn der Wähler auf die tüchtigsten Abgeordneten zu lenken. (Sehr nachahmenswerth.)

Das nächste deutsche Sängersfest wird vom 8.—11. Aug. 1874 in München abgehalten werden.

Da geht's ja zu wie in der Türkei! rief ein Franzose jüngst in der furchtbar lärmenden Nationalversammlung. Raum war das Wort seinen Lippen entflohen, so erhob sich der Gesandte des kranken Mannes in der Diplomatentage entrüstet und verließ das Haus. So muß man sich auch in der Zeit der größten Redefreiheit hübsch umsehen, um seinen Nachbar nicht auf das Hühnerauge zu treten.

Aus König Johann's Leben.

Der „Dr. Anz.“ berichtet unter dem 23. November: Heute, am Todtensonntage, nachdem die irdische Hülle König Johann's seit nahezu einem Monat neben den Särgen der ihm vorangegangenen Wettiner in der Fürstengruft ihren Platz gefunden hat, und die ernstesten Klänge der Glocken mit ihren ehernen Jungen dem geschiedenen Landesherren an vergangener Mittwoch den letzten Abschiedsgruß nachgetönt haben, dürfte es an der Zeit sein, über einige — seither aus naheliegenden Gründen mit discretem Schweigen umhüllte — Episoden aus des Verewigten reichbewegtem Leben zu veröffentlichen.

Der Uhrmacher eines Gebirgsstädtchens (Namen thun hier wohl nichts zur Sache) war durch Krankheit und unverschuldete Geschäftsverluste in zerrüttete Vermögensverhältnisse gekommen und wandte sich, nachdem er mit Ansuchen um Darlehen bei verschiedenen Capitalisten stets abgewiesen worden, da er keine Sicherheit für Rückzahlung zu bieten vermochte, an den König, wiewohl man ihm mit dem Hinweife abjureden versucht hatte, daß Johann seine ersparten Summe ja in der englischen Bank, zc. anzulegen pflege. — Doch nach wenigen Tagen schon traf incognito ein höherer Staatsbeamter im betreffenden Orte ein, erkundigte sich nach des Bittenden Leben und Verhältnissen und . . . zweimal vierundzwanzig Stunden später lagen dem hartbedrängten Manne achthundert blanke Thaler auf dem Tische, die er laut Obligation in vierteljährlichen Raten von 25 Thalern abtragen, den jedesmaligen Capitalrest aber zu 3 Procent verzinsen sollte. Dies Geld nun brachte dem Manne reichen Segen, denn trotz zahlreicher Familie und der für seine bescheidenen Verhältnisse nicht unbedeutenden Rückzahlungen, zu denen er moralisch und juristisch verpflichtet war, kam er rasch wieder zu dem alten Wohlstande. So vergingen zwei Jahre, und es war just Weihnachten, als aus Dresden ein großes Schreiben mit der quittirten Schuldverschreibung und allen eingezahlten Raten nebst Zinsen, sowie einem Begleitbriefe ungefähr folgenden Inhalts einging:

„E. Majestät hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß Debitor ein ehrlicher Mann sei, der es mit seiner Familie gut meine. Zu Ruß und Frommen der letzteren solle er das Geld verwenden; doch wünsche der König nicht, daß davon gesprochen werde.“

Bekannt ist die äußerst erspriechliche, gesetzgeberische Wirksamkeit, welche er während der dreißiger und vierziger Jahre in der ersten Kammer entwickelte. Einst kam Prinz Johann um die 2. Mittagsstunde aus einer Sitzung und ging ohne Begleitung mit seinen Landtagsacten unter dem Arme über den Neumarkt.

Dort hatte eine arme, hochbetagte Frau sich einen Korb mit Gemüßeabraum vollgepackt und vermochte nicht, sich denselben auf den Rücken zu heben. Wohl waren schon mehrere Männer, vornehme und geringe, vorbei gegangen und hatten der Alten vergebliches Mähen gesehen. Doch keiner hatte Notiz davon genommen; denn dem Einen war die Hilfeleistung zu despectirlich gewesen und die Andern hatte die Verlegenheit des Weibes gleichgiltig gelassen.